

## **Geschichten Erzählen – Methodensammlung**

### **Hörbereich**

#### **Sprechmotette**

Die Sprechmotette ist ein aufgeteiltes Lesestück mit verschiedenen Rollen. Entweder werden diese Rollen von Leitenden gelesen, oder die Teilnehmenden können gleich selbst lesen. Vorteil ist, dass durch das Lesen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Text stattfindet. Sprechmotetten können sowohl zu biblischen als auch zu Lebensthemen geschrieben und gelesen werden.

#### **Lieder**

Musik und Lieder sind "in". Warum nicht anhand von verschiedenen Liedern oder Musikstücken einen Input gestalten? Es muss jedoch sehr sorgfältig über die Auswahl von Liedern nachgedacht werden (Textverständnis). Der Input soll nicht Musikstunde werden.

#### **Hörspiele**

Hörspiele sind attraktiv. Verschiedene biblische Texte und Themen sind als Hörspiel auf CD oder MP3 erhältlich. Hörspiele können von Leitenden auch im Voraus selbst gemacht werden. Das ist gar nicht mal so aufwendig. Bei geringeren Ansprüchen kann man aber auch mit Kindern einfache Hörspiele direkt aufnehmen. Eine aktuelle aufgezeichnete Radiosendung kann Diskussionsgrundlage eines Themas sein. Man kann auch selbst eine Radio- oder Nachrichtensendung gestalten und in die Andacht einbauen.

#### **Geräusche**

Eine LeiterIn nimmt schon vor dem Input verschiedene Geräusche zu einer handlungsreichen Geschichte auf. Wind, Sturm, Ruderschläge, schwankende Masten, usw. In den normalen Ablauf der Geschichte können diese Geräusche nun untermalend eingebettet werden, oder die Geräusche müssen von den Teilnehmenden nun entsprechend erkannt werden. Mit Instrumenten oder anderen Klangutensilien kann die Geschichte auch mit den Kindern zusammen „vertont“ werden. Bsp: Jedesmal, wenn die Jünger im Schiff rudern, darf ein Kind in einem Becken mit Wasser plätschern, etc.

#### **Instrumentale Untermalung**

Eine Geschichte wird erzählt. Mit einem Musikinstrument (z. B. Gitarre) wird dazu eine Melodie gespielt. Verschiedene Melodien können verschiedene Personen oder Schauplätze bedeuten.

## Sehbereich

### Mimik und Gestik

Eine Erzählung soll die Zuhörenden fesseln und begeistern. Erzählen besteht nicht nur aus Worten. Ebenso wichtig ist der Auftritt. Erzählen ist nicht nur ein Zuhören, sondern auch ein Zusehen. Die Zuhörenden beobachten die erzählende Person haargenau. Durch gezielten Einsatz von Körperhaltung, Gestik und Gesichtsspiel (Mimik) des Geschichtenerzählers, kann die Spannung einer Geschichte enorm gesteigert werden.

### Theater

Ein Anspiel ist ein Theater, das ein Thema einführen soll (im Unterschied zum Geschichtentheater, bei dem eine Geschichte dargestellt wird). Ein Anspiel soll Impulse zum Nachdenken geben. Ein Anspiel hat eine ganz spezielle, gezielte Aussage, die den Zuschauenden vermittelt werden soll. Durch die Verpackung in Szenen und Handlungen werden die Zuschauenden zur Aussage herangeführt. Der Kerngedanke kann im Anspiel enthalten sein, oder das Anspiel dient als Einstieg und Diskussionsgrundlage für einen Input.

#### Geschichtentheater

Beim Geschichtentheater geht es um die Präsentation einer Geschichte. Eine biblische oder andere Geschichte wird dabei nachgespielt. Die "Schauspielenden" üben die Szenen ein und führen sie dann vor. Allenfalls können Verkleidungen eingesetzt werden, um den Effekt zu verstärken.

#### Sprechtheater

Das Sprechtheater ist eine Variante des normalen Theaters. Anstatt dass die Schauspielenden selber sprechen, wird von einem "Leser" oder einer "Erzählerin" stellvertretend gesprochen. Die Schauspielenden konzentrieren sich aufs Spielen. Gesprochen wird von jemand anders.

Vorteil: Man muss keine Rollen auswendig lernen.

Form: Präsentation durch SchauspielerIn (stumm) - gesprochen wird vom "Leser" oder der "Erzählerin".

#### Pantomime

Bei der Pantomime wird ein Thema oder eine Geschichte dargestellt, ohne dass ein Wort gesprochen wird. Die Pantomime muss durch die Körpersprache, die Gestik und das Gesichtsspiel wirken. Oft lohnt es sich, einen einführenden Satz zu sagen, bevor die Pantomime losgeht. So haben die Zuschauenden eine Ahnung, aus welchem Themenkreis etwas geboten wird. Die Schauspielenden müssen eher übertrieben spielen, damit die Handlung klar zum Ausdruck kommt. Sehr wichtig ist auch, dass alle ZuschauerInnen den ganzen Körper der Schauspieler sehen. Durch besondere Kleidung können zusätzlich ganz spezielle Effekte erzielt werden (z.B. schwarze Kleidung, weißes Gesicht, weisse Hände etc.).

## Schattentheater

Beim Schattentheater sieht man nur die Schatten der Spielenden. SchauspielerInnen und Zuschauer sind durch eine Leinwand getrennt. Aus der Tiefe der Bühne beleuchtet eine Lichtquelle von hinten die Leinwand. Die Schauspielenden bewegen sich hinter dem Leintuch auf der Bühne. Ihre Körper werfen Schatten auf die Leinwand, die man auf der Publikumsseite sehen kann. Die Theatertechnik beim Schattentheater ist grundsätzlich anders als bei anderen Theaterformen. Man kann nicht dreidimensional spielen. Alle Schauspielenden müssen unmittelbar am Leintuch stehen. Je dichter dran, desto präziser wird das Schattenbild. Gesprochen wird von einem oder mehreren Sprechern. Der Text muss einfach sein, möglichst viel aktives Handeln enthalten, das von den Schauspielenden auf der Bühne direkt umgesetzt werden. Am besten eignen sich Mundarttexte. Lesen aber üben!

Technische Tips: Als Lichtquelle muss eine starke Lampe verwendet werden (Bauscheinwerfer, Hellraumprojektor oder Halogenlampe). Kulissen können am einfachsten bei der Hellraumprojektor-methode verwendet werden. Dazu schneidet man die Kulissen aus Papier im Miniaturmasstab aus und legt sie auf den Projektor. Schon zaubert man die schönsten Kulissen auf die Leinwand.

## Spontantheater

Beim Spontantheater werden die Zuhörenden plötzlich und unvorbereitet vom(n) ErzählerIn als Teil in der Geschichte eingesetzt. Der Unterschied zum üblichen Theater liegt im Überraschungseffekt für den TN. Unverhofft nimmt er/sie in der Geschichte eine Rolle ein. Diese Methode ist eher für routinierte ErzählerInnen. Sie ist aber sehr eindrücklich für den Zuschauer und kann zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

## Verschiedene Formen:

- Einsatz von Zuhörern als Statisten (ohne sprechen)
- Einsatz von Zuhörern als Schauspielende
- Spontantheater als Teil einer Geschichte
- Gesamtgeschichte als Spontantheater

## **Podiumsgespräch**

Beim Podiumsgespräch sitzen verschiedene Fachleute und eine Gesprächsleitung auf der Bühne und unterhalten sich über ein bestimmtes Thema oder Ereignis. Allenfalls mit entsprechenden Titeln.

Beispiel: Prof. Dr. Gamaliel (Spezialdozent für Wunderologie an der Universität in Jerusalem) in einem Gespräch zum Thema "Wunder heute - ist die Auferstehung von Lazarus ein Märchen?"

## Reporter-Interview

Ein(e) ReporterIn fragt Personen zu einem Thema oder Ereignis aus. Es gibt die verschiedensten Interviewformen:

- Interview direkt live mit den Zuschauern im Sinne einer Meinungsumfrage
- vorher Leute (z.B. auf der Strasse) befragen und das dann vortragen
- Interviewgast einladen usw.

Eine reportertypische Verkleidung hat oft einen willkommenen Zusatzeffekt. Bsp: Schwingbesen als Mikrofon, Tasche, Mütze, Photoapparat.

## Tafelbotschaften

Unter Tafelbotschaften versteht man Botschaften, die durch ein schrittweise entstehendes Tafelbild untermalt werden. Am Anfang sind nur ein paar wenige, noch unklare Bildelemente zu erkennen. Durch laufende Ergänzungen entsteht das endgültige Tafelbild. Einfach zu erlernen und vielseitig einsetzbar ist die Tafelbotschaftschrift.

Beispiel mit Tafelbotschaftschrift: Am Anfang stehen nur leere Kästchen da. Durch wenige Striche entstehen dann Buchstaben.

Der Einsatz dieser Mittel hat, im Gegensatz zu fertigen Bildern oder Darstellungen, den Vorteil, dass man langsam etwas aufbauen kann. Es erlaubt, Dinge hinzuzufügen, wegzunehmen, zu ergänzen, zu ersetzen usw. Wichtig bei allen diesen Mitteln ist, dass auch wirklich alle auf die ganze Tafel sehen. Es muss so gross geschrieben werden, dass alle alles lesen können.

## Sprechzeichen

Beim Sprechzeichnen wird das gesprochene Wort gleichzeitig durch Zeichnungen ergänzt. Diese Zeichnungen bestehen aus einfachsten Symbolen und Zeichen, die auch der künstlerisch Ungeübte rasch lernen und einfach gebrauchen kann. Die Symbole des Sprechzeichnens nennt man Glyphen. Diese Glyphen sind ganz einfache Zeichen, gewissermassen das ABC des Sprechzeichnens. Sie sind so einfach zu erlernen und so schnell zu schreiben wie Buchstaben.

Man unterscheidet verschiedene Gruppen von Glyphen: Menschen, Pflanzen, Tiere und Symbolisches.

Die Grundform Mensch besteht aus einem umgekehrten "U" als Körper und einem Kreis als Kopf. Arme machen die Figuren lebendig. Sie deuten Bewegungen an, zeigen Tätigkeiten und Absichten.





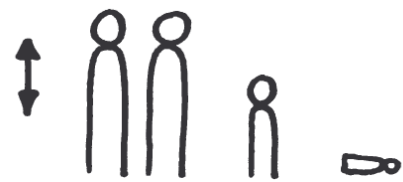
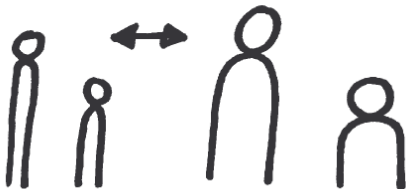
Auch die Darstellung von gehenden und sitzenden Menschen ist leicht zu erlernen.



Durch die Einführung von einfachen Gegenständen werden Tätigkeiten angedeutet.



Durch Veränderung der U-Form entstehen grosse und kleine, dicke und dünne Leute.



Durch Haarandeutung werden Frauen gekennzeichnet.

## Bildergeschichten

Ein Bild sagt oft mehr aus als viele Worte. Beim Erzählen von Geschichten bewähren sich Bilder besonders. Effektiv sind sie vor allem dann, wenn sie Schauplätze der Geschichten zeigen. Solche Bilder findet man in Bildbänden oder Lexika. Man muss aber immer sorgfältig überlegen, wie solche Bilder einem grösseren Publikum gezeigt werden können (Bilder oft zu klein). Jeder muß das Bild genau ansehen können. Dies darf aber nicht zu lange dauern, weil die anderen Kinder sich sonst langweilen.

Bei Kindern UND Erwachsenen kann sich das Erzählen von Geschichten anhand von Bilderbüchern sehr eignen. Oft braucht es gar nicht viele Worte. Man nimmt dann vor allem über das Auge auf. Diese Methode eignet sich nur für kleine Gruppen, sonst müssen die Bilder projiziert oder vergrössert werden.

## Puppenspiel

Puppen lassen sich bei Inputs ausgezeichnet einsetzen. Ein Puppenspiel hat ganz besondere Effekte: Die Puppe schafft einen indirekten Zugang zu den Zuhörenden. Diese richten sich voll auf die Puppe als vis-à-vis ein, nicht auf die Spielende Person. Der Puppe wird dabei viel mehr Offenheit und Direktheit zugestanden als dem/r SpielerIn. Puppenspiel eignet sich bei weitem nicht nur für Kleinkinder. Je nach Publikum kann die Methode angepasst werden, bis hin zum anspruchsvollen Einsatz einer Bauchrednerpartnerpuppe.

### Grundlagen des Puppenspiels:

- Eine Puppe kann auf 3 Arten eingesetzt werden:
- als DarstellerIn: Die Puppe nimmt dabei neben anderen Puppen eine Rolle ein
- als ErzählerIn: Die Puppe erzählt eine Geschichte
- als Partnerpuppe: Die Puppe führt einen Dialog mit jemandem aus
- Verschiedene Puppen: Figerpuppen, Handpuppen, Kasperlifiguren, Marionetten, Bauchrednerpuppen, etc.

### **Nachspielen mit Figuren**

Geschichten können eindrücklich dargestellt werden, wenn sie auf dem Boden mit Figuren nachgespielt werden. Dies insbesondere dann, wenn geographische Verhältnisse eine wichtige Rolle spielen. Die ideale Sitzordnung für ein Bodentheater ist ein einreihiger Halbkreis, denn jeder Zuschauer muß vollen Blick auf das Theaterfeld haben. Es gibt unzählige Varianten des Bodentheaters. Je nachdem welcher Untergrund und welche Figuren gewählt werden, wirkt das Bodentheater wieder völlig anders.

Es gibt grundsätzlich 2 Möglichkeiten:

Karten/Plantyp: Auf einem Packpapier oder draussen auf einem Teerplatz zeichnen wir die wichtigsten Dinge unserer Geschichte ein: Landesgrenzen, Städte, Flüsse, Wege etc. Es müssen dabei noch nicht unbedingt alle Dinge eingezeichnet sein. Man kann durchaus auch Dinge während der Geschichte ergänzen.

Geländetyp: Mit Schachteln, farbigen Tüchern, farbigem Papier wird versucht das Gelände etwas dreidimensional zu gestalten. Ein Sandkasten eignet sich ebenfalls sehr gut. Oder in einem Wald kann man ganze Szenen mit Naturgegenständen aufbauen.

### Die Wahl der Figuren

Es gibt unzählige Arten von Figuren, die sich für ein Bodentheater eignen. Einfache Tannenzapfen, Steine, Knetmassenfiguren, WC-Rollen-Figuren, Spieltöggeli, Fingerpuppen, usw. Nicht nur Personen, auch Häuser oder Städte aus Karton, Bäume und Pflanzen können dargestellt werden. Lass Deiner Phantasie freien Lauf!



## **Gegenstandslektion**

Eine Gegenstandslektion ist ein Input, bei dem anhand eines symbolischen Gegenstandes eine etwas verdeutlicht wird. Der wiederholte Einsatz des Gegenstandes mit seiner symbolischen Bedeutung zieht sich als Hauptmethode wie ein roter Faden durch den ganzen Input. Schrittweise wird dabei ins Leben übertragen. Während des Input dreht sich alles um diesen symbolischen Gegenstand. Der Gegenstand ist somit Hauptmethode des Input.

## **Wichtig**

Gegenstandslektionen fordern abstraktes Denken der TN und sind deshalb für Fröschi nicht, für JungschärlerInnen nur in Ausnahmefällen geeignet. Erst Teenager und Erwachsene begreifen symbolische Bedeutungen in ihrer ganzen Tiefe.

Gegenstände mit symbolischer Bedeutung, die nur kurz gezeigt werden und mit denen keine Entwicklung passiert, eignen sich nicht für eine Gegenstandslektion. Ohne Entwicklung ist die Präsentationsdauer zu kurz um die Spannung über eine ganzen Input hinweg aufrecht zu.